

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2000

Literaturkonzepte
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2000
6. Jahrgang

Literaturkonzepte im Vormärz

Redaktion:

Michael Vogt (Schwerpunktthema)
und Detlev Kopp

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Forum Vormärz Forschung:

Jahrbuch ... / FVF, Forum Vormärz Forschung e.V.

– Bielefeld : Aisthesis Verl.

Literaturkonzepte im Vormärz / Red.: Michael Vogt
und Detlev Kopp. – Bielefeld : Aisthesis Verl. 2001

(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 6, 2000)

ISBN 3-89528-332-0

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2001
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, gw@geisterwort.de
Herstellung: Digital PS Druck AG, Frensdorf
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-332-0

www.aisthesis.de

Beitrag zum Verständnis des modernen demokratischen Verfassungsstaats.

Martin Fabjancic (Trier)

Wolfgang Greif (Hg.): *Volkskultur im Wiener Vormärz: das andere Wien zur Biedermeierzeit.* Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang, 1998 (*Historisch-anthropologische Studien; Bd. 6.*)

In der Einleitung entfalten Hubert Christian Ehalt und Wolfgang Greif. Argumente „wider die Ästhetisierung von Geschichte“, welche den Blick auf die vielschichtigen Zusammenhänge gesellschaftlichen Lebens verstelle. Durch Rückgang auf Quellen, die den Alltag der ‘kleinen Leute’ dokumentieren – oft genug spärlich, da die Kultur der „schriftlosen Masse“ kaum aufgezeichnet wurde –, soll an repräsentativen Ausschnitten der Zusammenhang von materieller Kultur und sozialem Handeln erschlossen und das „andere Wien“ an Erscheinungen und Veranstaltungen populärer Kultur entdeckt werden, in einer Zeit, in der sich die Einwohnerzahl Wiens fast verdoppelte und die von ökonomischen Krisen (u.a. Massenarmut, Wohnungsnot, Epidemien) ebenso geprägt war wie vom Funktionswandel der ständisch-feudalen Gesellschaft und dem sich konstituierenden Bürgertum.¹

Wolfgang Slapansky gibt „Einblicke in die Volksbelustigungen im Wiener Vormärz“ (u.a. Prater, Wirtshäuser in den Vorstädten, Vergnügungsetablissemments der „besseren Leute“, Panoramen und Menagerien, Feuerwerk, Wiener Läufer-Wettkämpfe); als herausragendes Ereignis galt

¹ Zu den einzelnen Aspekten vgl. auch folgende Studien und Sammelwerke: Bürgersinn und Aufbegehren. Biedermeier und Vormärz in Wien 1815-1848 (Katalog der 109. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien), Wien, München 1988; Carl Nödl (Hrsg.): Das unromantische Biedermeier. Eine Chronik in Zeitdokumenten 1795-1857, Wien 1987; ders. (Hrsg.): Die k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien und das Kaiserreich Österreich 1800-1850. Fakten, Listen, Tabellen und Statistiken, Wien 1990; Roman Sandgruber: Die Anfänge der Konsumgesellschaft. Konsumgüterverbrauch, Lebensstandard und Alltagskultur in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert, Wien 1982; Zacharias Wertheim: Versuch einer medicinischen Topographie von Wien [1810]. Leben und Überleben im Biedermeier, hrsg. von Attila Dunky und Herwig Knaus, Wien 1999; Wien im Vormärz, hrsg. von R. Banik-Schweitzer et al., Wien 1980.

der „Brigitta-Kirchtag“, dem Franz Grillparzer in *Der arme Spielmann* ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Wie nahe beieinander Luxus und Verelendung lagen, zeigt auch Gertraud Liesenfelds Betrachtung des „anderen Faschings zur Biedermeierzeit“ und der „öffentlichen Lustbarkeiten für ein ‘minderes Publikum’“.

Wolfgang Greif wirft einen „zeitgenössischen Blick auf die vorproletarischen Unterschichten im Wiener Vormärz, die als „Pöbel“ und „gefährliche Classen“ zum Hauptthema der Publizistik wurden.² Moralisierende Abgrenzungsbestrebungen des Bürgertums verurteilten Trunksucht, Dirnentum, Spieleidenschaft („Lottofieber“) und den „Blauen Montag“.³

Hier läßt die Betrachtung Parallelen zur Darstellung solcher Themen auf dem Wiener Volkstheater zu, das ja in gewisser Weise – trotz Zensur und behördlicher Überwachung – eine Art Reporterfunktion ausübte. Dazu gehört z.B. auch die Forderung nach „Sittlichkeit“, auf dem Theater wie im ‘wirklichen’ Leben. Ernst Gerhard Eder verfolgt die Genese „bürgerlicher Sittlichkeit im Wiener Biedermeier“, u.a. die Bekämpfung der Nacktheit und die „Kasernierung der Sexualität in der Ehe“. Auch hier können Parallelen zum Volkstheater und darüber hinaus bis zur Wiener Komödie um 1900 und zu Felix Saltens *Josefine Mutzenbacher* gezogen werden.

Zwei Beiträge beschäftigen sich mit dem Bürgertum. Andrea Schnöller betrachtet den „ökonomischen Aufstieg eines Seidenwarenerzeugers im frühindustriellen Wien“ als Beispiel für den unternehmerischen Individualismus als besondere Facette von Bürgerlichkeit. Amelie Lanier charakterisiert die „Moral als staatsmännische Qualität (Aus den Tagebüchern und Berichten des Hofkammerpräsidenten Freiherr von Kübeck)“.

Zum Abschluß skizziert Erich Kaesmeyer die Wohnverhältnisse im Vormärz, die Diskrepanz zwischen Oben und Unten, wie sie Johann Nestroy in possenhafter, aber darum nicht weniger realistischer Weise in *Zu ebener Erde und erster Stock* dargestellt hat.⁴

² Vgl. Wolfgang Häusler: Von der Massenarmut zur Arbeiterbewegung. Demokratie und soziale Frage in der Wiener Revolution von 1848, Wien, München 1979.

³ Vgl. Edith Saurer: Strasse, Schmuggel, Lottospiel. Materielle Kultur und Staat in Niederösterreich, Böhmen und Lombardo-Venetien im frühen 19. Jahrhundert, Göttingen 1989.

⁴ Vgl. auch Konstanze Mittendorfer: Biedermeier oder: Das Glück im Haus, Bauen und Wohnen in Wien und Berlin 1800-1850, Wien 1991.

Andere Betrachtungsweisen werden gegen eine üblicherweise an der Personen-, Kunst- und Hochkultur des Biedermeier orientierten Geschichtsdarstellung gestellt, wobei man sich gewünscht hätte, dass die analysierten Beispiele einer wirklichen „Volkskultur“ stärker in Beziehung zu deren Literarisierung, beispielsweise in Volkserzählung und Volkstheater, auch zur Spiegelung in den zeitgenössischen satirischen Reise- und Zeitbildern oder gar zu den typischen Genrebildern in der Malerei gesetzt worden wären.⁵

Jürgen Hein (Münster)

Martin Friedrich: Die preußische Landeskirche im Vormärz. Evangelische Kirchenpolitik unter dem Ministerium Eichhorn (1840-1848).
Waltrop: Hartmut Spenner, 1994.

Als Friedrich Wilhelm IV. im Sommer 1840 den preußischen Thron bestieg, waren die Erwartungen groß; man erhoffte eine Liberalisierung der politischen Verhältnisse, auf die Gesten des neuen Königs, wie die Berufung der Brüder Grimm nach Berlin oder die Rehabilitation der „Demagogen“ Arndt und Jahn, tatsächlich zu deuten schienen. Auch die Ernennung des bisherigen Abteilungsleiters im Außenministerium Johann Albrecht Friedrich Eichhorn (1779-1856), ehemals Mitarbeiter der Reformen um den Freiherrn vom Stein und einer der Architekten des Zollvereins, zum neuen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, schien auf einen neuen Kurs hinzudeuten und wurde von den Liberalen begrüßt. Doch in den Folgejahren lag auch die Politik des Kultusministeriums unter Eichhorn auf der reaktionären und antirevolutionären Linie der Regentschaft Friedrich Wilhelms IV., bis die Revolution von 1848 in Preußen zumindest für ein kurzes liberales Intermezzo sorgte.

Aus kirchengeschichtlicher Perspektive wendet sich Martin Friedrich den Jahren zwischen Friedrich Wilhelms IV. Regierungsantritt und der Märzrevolution zu. Der im Untertitel verwendete Begriff der „Kirchenpolitik“ meint dabei zweierlei, „sowohl das Handeln des Staates gegen-

⁵ Vgl. Kai Kauffmann: „Es ist nur ein Wien!“, *Stadtbeschreibungen von Wien 1700 bis 1873, Geschichte eines literarischen Genres der Wiener Publizistik*, Wien, Köln, Weimar 1994; Wiener Biedermeier. Malerei zwischen Wiener Kongreß und Revolution, München 1992.